

# Ein bisschen mehr ÖPNV hilft nicht weiter - wir brauchen ein neues Denken bei der Mobilität, den Paradigmenwechsel im innerstädtischen Verkehr!

von Eberhard Schmalzried

**Wer will, dass weniger Autos in der Stadt fahren, muss Alternativen zum Autofahren anbieten, attraktive, preiswerte, bequeme, schnelle Alternativen zum Individualverkehr. Anders geht es nicht! Wer dagegen mit zusätzlichen Straßen und Tunnels das Autofahren aufwertet, darf sich nicht wundern, wenn sich der innerstädtische Verkehr auch in Zukunft ausschließlich auf's Autofahren konzentriert und - sollte je der "Altstadttunnel gebaut werden - wenn wenige Tage nach seiner Einweihung die Straßen im gleichen Chaos versinken wie vorher.**

Alle klagen über die vielen Autos in der Stadt - und viele merken gar nicht, dass sie morgens und abends nicht im Stau stehen, sondern selber der Stau sind. Sie klagen über den Lärm und die Abgase - und merken nicht, dass sie selber den Lärm und die Abgase verursachen.

Doch bleibt uns oft kaum eine Wahl. Wer aus der Haldensiedlung, aus dem Ezach, aus Eltingen oder dem Ramtel zur Neuen Stadtmitte will, benützt zum Hinkommen in aller Regel das Auto; wie anders soll er auch dorthin kommen. Zu Fuß gehen ist nicht jedermanns Sache, zumal dann

nicht, wenn auf dem Heimweg noch ein voller Einkaufskorb am Arm hängt. Das Fahren mit dem Rad ist möglich aber mühselig, mit Umwegen und nicht selten mit Gefahren verbunden.

Und eine Fahrt mit dem ÖPNV... o Gott: Wo ist die nächste Haltestelle? habe ich dort ein Dach über dem Kopf, falls es regnet? wann fährt der Bus? wie lange muss ich am Bahnhof auf den Anschluss warten? wie komme ich wieder nach Hause? was kostet die Fahrkarte? finde ich im Bus einen Sitzplatz? wohin mit der Einkaufstasche? passt der Kinderwagen durch die Bustüre?

Dann doch besser gleich das Auto nehmen und im Stau stehen. Im Auto ist es gemütlich, das Gepäck passt problemlos in den Kofferraum und die Fahrt geht direkt an der Haustüre los. Am Leo-Center gibt's Parkplätze genug, Regen stört nicht und die Zeit im Stau wird mit der Lieblingsmusik aus dem CD-Player verkürzt. Da hat der Öffentliche Verkehr nicht die Spur einer Chance. Alle Appelle zum Umsteigen sind vergebene Liebesmühe und verhallen ungehört.

Auf dem Rathaus macht man sich derweilen Gedanken, wie der Autostrom am besten durch die Stadt gelenkt bzw. auf die vorhandenen Straßen verteilt werden kann. Als *ultima ratio* fällt den Planern wieder mal nichts Gescheiteres ein als ein neuer Tunnel. Im Prinzip ist es ihnen egal, an welcher Stelle, im Osten, im Westen, in der Mitte, Hauptsache die Autos sind eine Weile weg.

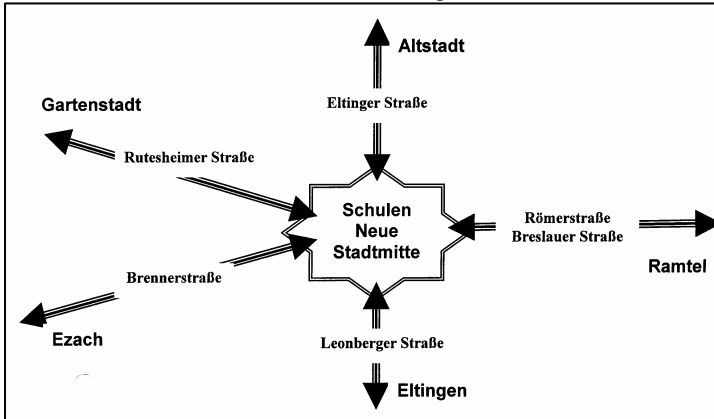
Dass diese Strategie nicht zielführend ist, nicht zielführend sein kann, kommt weder der Stadtverwaltung noch dem Gemeinderat in den Sinn. Dabei liegt die Lösung doch auf der Hand:

Die GABL wirbt dafür, das viele Geld, das die Planung und der Bau eines Tunnel verschlingen und die Zeit, die inzwischen ungenutzt verstreicht, sinnvoller zu nutzen. Wir schlagen als Alternative folgende Schritte vor:



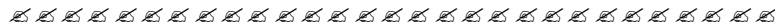
*Welcher Tunnel ist denn heute im Angebot?*

1. Ab sofort gibt es in Leonberg für alle innerstädtischen Busfahrten - einschließlich der Teilorte - ein Leo-Ticket zum Einheitspreis von 50 Cent und eine übertragbare Monatskarte für 10 €uro. Verglichen mit dem Aufwand für den Bau und die Unterhaltung eines Tunnels fallen diese Kosten so gut wie nicht ins Gewicht.
2. Alle Ressourcen werden zur Planung und zum Bau eines lückenlosen Rad- und Fußwegenetzes zur Stadtmit-



- te und zum Schulzentrum verwendet. Verglichen mit dem Aufwand für den Bau und die Unterhaltung eines Tunnels fallen diese Kosten ebenfalls nicht ins Gewicht.
3. Am Leo-Center wird ein zentraler Omnibusbahnhof eingerichtet mit optimierten Umsteigemöglichkeiten nach dem bewährten Rendezvous-System. Auch die Kosten hierfür sind im Vergleich mit dem Aufwand für den Bau und die Unterhaltung eines Tunnels vernachlässigbar.
4. Sukzessive werden die großen Busse durch kleine, wendige Fahrzeuge ersetzt, die im Viertelstundentakt alle Stadtteile miteinander verbinden. Auch die Kosten dafür sind im Vergleich mit dem Bau und der Unterhaltung eines Tunnels unerheblich.

Am Ende dieses Prozesses haben wir dann zwar keinen Tunnel unter der Stadt, aber spürbar weniger Autos auf den Straßen und trotzdem eine funktionierende innerstädtische Mobilität, saubere Atemluft, weniger Lärm und insgesamt spürbar mehr Lebensqualität. Ein Ziel, für das sich auch große Anstrengungen lohnen.



## Stuttgarter Friedenspreis für Giuliana Sgrena

von Gudrun Sach

Erinnern Sie sich noch? Frühjahr 2003, und halb Leonberg auf den Beinen, um gegen den Irak-Krieg zu demonstrieren. Die rot-grüne Regierung sagte "Nein!" zu diesem Krieg, aber Frau Merkel reiste unterwürfig nach Washington ...



Giuliana Sgrena

Eine von den Frauen, die von Anfang an "Nein!" sagten zu diesem Krieg, war die italienische Journalistin Giuliana Sgrena, die für die linke Zeitung "Il Manifesto" aus dem Irak berichtete. Als sie am 4.2.05 aus einer Moschee trat, in der sie als erste westliche Journalistin mit Menschen aus Faludja gesprochen hatte, wurde ausgerechnet sie von islamischen Fundamentalisten entführt, die den Abzug der italienischen Truppen forderten. Die Bilder ihrer Befreiung am 4.3.05 gingen um die Welt: US-Truppen beschossen das Auto, der italienische Geheimdienstmann Nicolo Calipari kam dabei ums Leben, die anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Jetzt erhielt Giuliana Sgrena am 18. November den Stuttgarter Friedenspreis. Die "AnStifter" um Peter Grohmann verleihen diesen Preis alljährlich an Menschen mit besonderer Zivilcourage, die sich für Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit einsetzen. Es war eine bewegende Friedensgala im brechend vollen Theaterhaus: Der Chefredakteur der "Zeit", Giovanni di Lorenzo, hielt die Laudatio auf seine Kollegin. Giuliana Sgrena, sichtlich noch nicht wieder gesund, erzählte von ihrer Arbeit im Irak und jetzt in Afghanistan. Und Konstantin Wecker, besser als je, sang nach vielen anderen Liedern natürlich auch sein "Sage nein!"

Wenn Sie mehr über die AnStifter wissen wollen: [www.architektur-kultur.de/anstifter](http://www.architektur-kultur.de/anstifter)

Konstantin Wecker: *Sage Nein!*

*Wenn sie jetzt ganz unverhohlen  
Mit bewährten Kriegsparolen  
Scheinheilig zum Höchsten beten  
Und das Recht mit Füßen treten;  
Wenn sie dann in lauten Tönen  
Einzig ihrer Machtgier frönen  
Denn am kriegerischen Wesen  
Muss nun mal die Welt genesen,  
Dann steh auf und misch dich ein:  
Sage nein!*

*Meistens rückt dann ein Herr Wichtig  
Die Geschichte wieder richtig  
Und behauptet, nur mit Kriegen  
Ließe sich die Welt befrieden;  
Diese Fleisch gewordne Lüge -  
Ach man kennt sie zur Genüge,  
Mach dich stark und misch dich ein:  
Sage Nein!*

*Ob als Penner oder Sänger  
Bänker oder Müßiggänger  
Ob als Priester oder Lehrer  
Hausfrau oder Straßenkehrer  
Ob du sechs bist oder hundert  
Sei nicht nur erschreckt, verwundert  
Tobe, zürne, misch dich ein:  
Sage Nein!*



## Eine Geschichte über Herrn Müller - nicht nur für Kinder

Das hier, das ist der Herr Müller. Der Herr Müller kommt aus Aretsried, das liegt in Bayern, also ganz im Süden.

Herr Müller stellt lauter Sachen her, die aus Milch gemacht werden. Naja, eigentlich stellen die Kühe die Milch her, aber der Herr Müller verpackt sie schön und sorgt dafür, dass sie in den Supermarkt kommen, wo ihr sie dann kaufen könnt.

Weil der Herr Müller ein Unternehmer ist, hat er sich gedacht, er unternimmt mal was und baut eine neue Fabrik. Und zwar in Sachsen, das ist ganz im Osten. Eigentlich braucht niemand eine neue Milchfabrik, weil es schon zu viele davon gibt, aber der Herr Müller hat sie trotzdem gebaut.

Und weil die Leute in Sachsen ganz arm sind und keine Arbeitsplätze haben, unterstützt der Staat den Bau der neuen Fabrik mit Geld. Arbeitsplätze hat man nämlich im Gegensatz zu Milchprodukten nie genug.

Das Land Sachsen und die Herren von der Europäischen Union haben ihm einen Scheck über 70 Millionen Euro geschickt. 70 Millionen, das ist eine Zahl mit sieben Nullen, also ganz viel Geld. Viel mehr, als in euer Sparschwein passt.

Der Herr Müller hat seine neue Fabrik gebaut und 158 Leute eingestellt. Hurra, Herr Müller. Danach hat er gemerkt, dass er die vielen Milchprodukte gar nicht verkaufen kann, denn es gibt ja viel zu viele Fabriken und Milchprodukte.

In Niedersachsen, das ist ziemlich weit im Norden, hat der Herr Müller auch eine Fabrik. Die steht da schon seit 85 Jah-

ren und irgendwann hatte der Herr Müller sie gekauft. Weil er jetzt die schöne neue Fabrik in Sachsen hatte, hat der Herr Müller die alte Fabrik nicht mehr gebraucht. Er hat sie geschlossen und 175 Menschen haben ihre Arbeit verloren.

Wenn ihr in der Schule gut aufgepasst habt, dann habt ihr gemerkt, dass der Herr Müller jetzt 17 Arbeitsplätze weniger hat. Dafür hat er 70 Millionen Euro bekommen.

Sicher kennt ihr die Becher, in denen früher die Milch von Herrn Müller verkauft wurde. Da passten 500 ml rein, das ist ein halber Liter. Seit einiger Zeit verkauft der Herr Müller seine Milch in Flaschen. Die sind praktisch, weil man sie wieder verschließen kann und sie sehen hübsch aus. Allerdings sind nur noch 400 ml drin, sie kosten aber dasselbe. Da spart er was. Und sparen ist eine Tugend, das wissen wir alle.

Herr Müller sagt auch, die Landwirte sollen genveränderte Futtermittel verfüttern. Dabei tritt Herr Müller heimlich unter den Decknamen "Weihenstephan" und "Sachsenmilch" auf.

Wenn ihr aber das nächste mal im Supermarkt seid, dann lasst doch einfach die Sachen vom Herrn Müller im Regal stehen und kauft die Sachen daneben. Die schmecken mindestens genauso gut, sind meistens billiger und werden vielleicht von einem Unternehmer hergestellt, dem "soziale Verantwortung" und "Umweltschutz" wichtig sind.

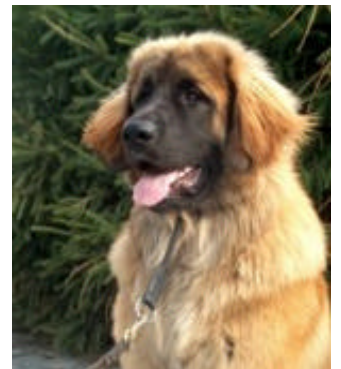
P.S. Bitte weiterleiten, damit viele mitkriegen wie es läuft. Wir können nur über Produkt-Boycott etwas erreichen.

© Nathanael Kornmeier

## Hunde sollen maroden Haushalt sanieren!

von Dr. Bernd Murschel

Die über 30%-ige Erhöhung der Hundesteuer ist ein Schlag ins Gesicht für alle Tierfreunde. Eine plausible Erklärung für diesen ungeheuerlichen Vorgang gibt es nicht: Ist es die schiere Verzweiflung über die Schulden der Stadt, oder steckt politische Absicht dahinter? Das Abstimmungsverhalten der bürgerlichen Fraktionen hinterlässt auf alle Fälle einen bitteren Nachgeschmack. Wollte die Verwaltung den Hundesteuersatz von 92 auf 102 € lediglich moderat erhöhen, so überschlugen sich die Fraktionen in ihren Forderungen nach immer höheren Steuersätzen für die Tierliebhaber in unserer Stadt. 120 € im Jahr kostet nun der Normalhund, lediglich der Nachsuchhund von Ex-OB Dr. Ortlieb wurde von der Steuererhöhung ausgenommen.



*Auch er kostet zukünftig 30% mehr*

## Hubschraubereinsatz gegen Spinner!

von Dr. Bernd Murschel

Neben den Hundebesitzern möchte die Stadtverwaltung nun auch gegen eine kleine Raupe vorgehen. Diese kann durch ihre Haare allergische Reaktionen auslösen. Der **Eichenprozessionsspinner** ist eigentlich ein unscheinbarer Schmetterling, der in ganz Mitteleuropa verbreitet ist. In den letzten Jahren hat er sich, bedingt durch die Klimaerwärmung, nach Norden ausgebreitet und auch den Ortsrand von Höfingen erreicht. Für OB Schuler Anlass einzugreifen: im Juni 2006 wird die Raupe aus der Luft bekämpft. Zum Einsatz kommt dabei nicht das bekannte und erprobte Entlaubungsmittel *Agend Orange*, sondern die biologische Variante des Häutungshemmers *Bacillus thuringiensis*



der Schädling



erfolgreiche Vorversuche



So ist der Einsatz in Höfingen geplant

## Leserbrief

Empörung regte sich, als ich im Lokalteil der LKZ den Report über den geplanten Tunnel las. Diese Idee taucht wohl immer wieder auf. Auf der einen Seite höre ich von der Stadtverwaltung das pausenlose Gejammer, die Stadt habe kein Geld, es werde immer schlimmer und auf der anderen Seite erfahre ich von diesen utopischen Plänen und gebe an, dass ich mich selbst verarschen kann. Wie sehe ich es? Zuerst gebe ich gleich zu, dass ich ein dummer Mensch bin und aus Leonberger Sicht ein Taugenichts, eben ein treibend wahnesblöder Schreiberling.

Die geplante Tunnelanlage soll von gigantischem Umfang sein. Als Blöder weiß ich dennoch, dass der Tunnelbau zu den teuersten Bauarten gehört und versuche mir die Bausumme vorzustellen. Und ich denke an die hohen Betriebskosten einer derartigen Anlage (Lüftung, die nicht dem Lüftungspusch im neuen Engelbergtunnel entspricht, Beleuchtung, Not- und Sicherheitseinrichtungen ...).

Ich kenne die geologischen Daten des Engelbergs - er wandert sehr schnell und ist ein "Wasserberg", wie ich es als Blöder mal so benenne und wir wissen, der Drift des Berges ist jetzt schon im neuen Engelbergtunnel bemerkbar und sichtbar. Düstere Aussichten. Und wie soll es bezahlt werden, wenn angeblich kein Geld in den Stadtkassen ist? Was sind das für wiederkehrende irrwitzige Pläne? Von den Kosten abgesehen, wird auch in die so genannte Natur empfindlich eingegriffen - da die Kirschgärten, dort die Straßen und Tunnelanlagen. Unser OB scheint ein Baumhasser zu sein.

So - jetzt komme ich wieder zu den Finanzen zurück. Ich gehe davon aus, dass ein Planungsbüro nicht gratis arbeitet. Also wurde auch hier wieder Geld ausgegeben. Kein Wunder, dass Leonberg finanziell beschissen dasteht. Warum wird in sinnlose, irrwitzige Planungen Geld ausgegeben? Diese Investitionsart ist kaufmännisch gedacht falsch. Die alten Pläne sollten endgültig abgelegt werden und neue, durchdachte Konzepte umgesetzt werden.

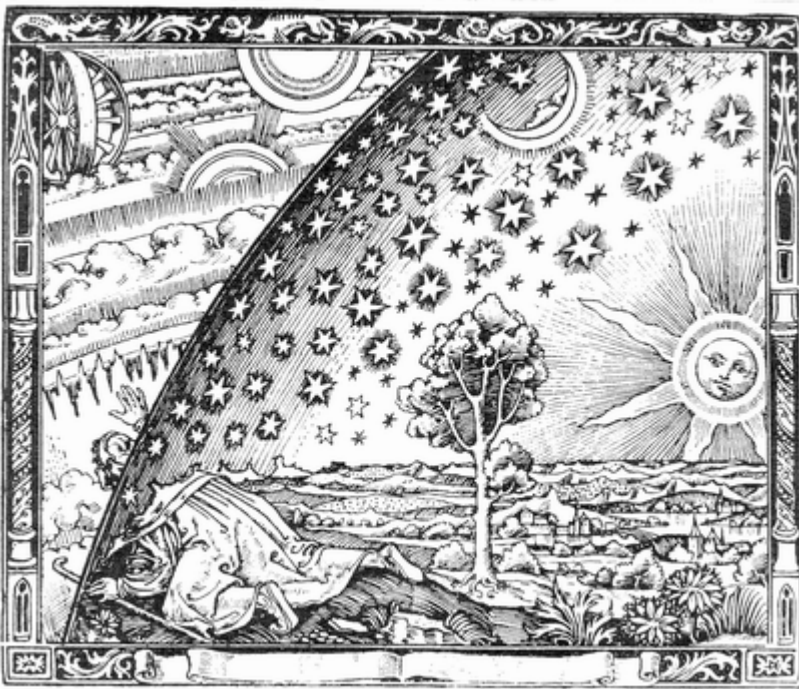
Also, das sind die Gedanken eines Taugenichts und ich grüße freundlich.  
Martin Kirchoff



Sie haben noch kein passende Weihnachtsgeschenk? Schenken Sie doch Ihren Lieben etwas Nahrhaftes, etwas das bleibt und wirkt!

**Politischer Frühschoppen mit Weißwurstessen und Brezeln  
am Sonntag, den 15. Januar 2006 um 11 Uhr  
im Café Caré, Leonberg-Eltingen, Salzburger Straße**

Diskutieren Sie mit unserem Landtagskandidaten Dr. Bernd Murschel  
und dem Grünen Bundestagsabgeordneten Winne Hermann



Ich aber suche die Spur deines Geistes draußen im Weltall,  
schaue verzückt die Pracht des mächtigen Himmelsgebäudes,  
dieses kunstvolle Werk, deiner Allmacht herrliche Wunder.  
Schaue, wie du nach fünffacher Norm die Bahnen gesetzt hast,  
mitten darin, um Leben zu spenden, die Sonne.  
Schaue, nach welchem Gesetz sie regelt den Umlauf der Sterne,  
wie der Mond seinen Wechsel vollzieht, welche Arbeit er leistet,  
wie du Millionen von Sternen ausstreust auf des Himmels Gefilde.

Aus dem "Mysterium Cosmographicum" von Johannes Kepler (1596)

An manchen Abenden, wenn alle ihre Freunde  
nach Hause gegangen waren, saß sie noch lange  
allein in dem großen, steinernen Rund des alten  
Theaters, über dem sich der sternenfunkelnde  
Himmel wölbte und lauschte auf die große Stille.  
Dann kam es ihr so vor, als säße sie inmitten  
einer großen Ohrmuschel, die in die Sternenwelt  
hinaus horchte. Und es war ihr, als höre sie eine  
leise und doch gewaltige Musik, die ihr ganz  
langsam zu Herzen ging.  
In solchen Nächten hatte sie immer besonders  
schöne Träume.

aus "Momo" von Michael Ende

In den langen Dezemberrnächten  
ist der Himmel oftmals klar.  
Mancher schaut hinauf ins Firmament  
und kommt dabei in Träumen wie Momo  
oder sucht beim Anblick der Sterne  
nach den ewigen Gesetzen ihrer Umlaufbahnen  
wie Johannes Kepler.

die GABL wünscht ihren Leserinnen und Lesern  
besinnliche Stunden in der Vorweihnachtszeit,  
ruhige Nächte und einen klaren Kopf  
bei Blick zum Sternenhimmel.

Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - [www.gabl.de](http://www.gabl.de)

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000  
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an  
Dieter Schmidt in Leonberg, Hofmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: Schmidt-de@arcor.de